ROBERT KOCH INSTITUT

Nachlass Robert Koch
Signatur: as/b2/130
DOI: 10.17886/RKI-History-0885
Transkription: Heide Tröllmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut" kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source "Robert Koch Institute". The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Berlin NW. Charitéstr. 1
d. 15ten Sept. 1893

Hochgeehrter Herr Kollege! [Wilhelm Dönitz]

Es hat mir viel Freude gemacht, aus Ihren Berichten und Telegrammen zu sehen, mit welcher Umsicht und Unermüdlichkeit Sie die zahlreichen Aufgaben, die wie die Pilze so plötzlich aus dem Boden hervorgeschossen sind, bewältigt haben; um so mehr bedaure ich es, wenn Sie auf Schwierigkeiten stoßen. Ich glaube indessen, daß die geringe financielle Ausrüstung des Bonner bakteriologischen Instituts sich sehr einfach in der Weise beseitigen lassen wird, daß Sie dem Ministerium telegraphisch melden, wie die Sache steht und umgehend Anweisung einer entsprechend hohen Betriebssumme für die Zeit der Choleragefahr und der dadurch bedingten höheren Anforderungen an das Institut erbitten. Ich zweifle nicht, daß Sie sofort alles, was nothwendig ist, erhalten. Aus eigener Initiative möchte ich nicht in diese Angelegenheit eingreifen, da dies leicht eine falsche Deutung finden könnte; aber ich werde selbstverständlich, wenn ich gefragt werden sollte, was ich aber gar nicht annehme, für Sie eintreten.
Als in Solingen die Cholera um sich zu greifen schien und zu befürchten war daß Sie von Bonn aus bei Ihren vielen sonstigen Geschäften ohne zu große Zumuthung an Ihre Zeit und Kräfte die Arbeit in Solingen nicht würden durchführen können, habe ich die Entsendung von Dr. Frosch beantragt und genehmigt erhalten. Bei seiner Abreise habe ich ihm dringend ans Herz gelegt, sich mit Ihnen sofort in Verbindung zu setzen und dauernd zu halten. Hoffentlich ist dies geschehen.
Die letzten Fälle von Solingen machen mir nicht geringe Sorge. Es wäre doch sehr unangenehm, wenn die Cholera dort erst Fuß fassen würde.
Hier in Berlin scheint alles vorüber zu sein.

Mit besten Grüßen
Ihr ergebenster
R. Koch

Nr. 3

a5/62/130 4

Berlin NW. Marienstr. 1.
d. 15ten Sept. 1893.

Hochgeehrter Herr Kollege!

Es hat mir viel Freude gemacht, aus Ihren Berichten und Telegrammen zu sehen, mit welcher Umsicht und Unermüdlichkeit Sie die zahlreichen Aufgaben, die wie die Pilze so plötzlich aus dem Boden hervorgeschossen sind, bewältigt haben; um so mehr bedauere ich es, wenn Sie auf Schwierigkeiten stoßen. Ich glaube indessen, daß die geringe [illegible] Ausrüstung des [illegible] Beobachtungsschiffes [illegible] sich sehr einfach in der Weise beseitigen lassen wird, daß Sie dem Ministerium <u>Belege</u>,

zeigt wollten, wie die Reise steht und nun gehend

Anweisung einer entsprechenden hohen Unterstützungssumme

für die Zeit der Choleragefahr und die dringend be-

dürftigen höheren Anforderungen an das Hospital

erbitten. Ich zweifle nicht, daß Sie sofort

Alles, was nothwendig ist, erhalten. Aus eigener

Zuständigkeit möchte ich nicht in diese Angelegenheit

eingreifen, da dies leicht eine falsche Deutung

finden könnte; aber ich würde selbstverständlich,

wenn ich gefragt werden sollte, was ich aber gar

nicht annehme, für Sie eintreten.

Als in Solingen die Cholera um sich zu

greifen schien und zu befürchten war, daß Sie

von Bonn aus bei Ihren vielen häufigen Ge-

schäften ohne zu große Zumuthung an Ihre Zeit und
Kräfte die Arbeit in Solingen nicht würde durchführen
können, habe ich die Entsendung von Dr. Frosch
beantragt und genehmigt erhalten. Bei seiner
Abreise habe ich ihm dringend das Herz gelegt,
sich mit Ihnen sofort in Verbindung zu setzen
und dauernd zu halten. Hoffentlich ist das
geschehen.

Die letzten Fälle von Solingen machen mir
nicht wenige Sorge. Es wäre doch sehr un-,
angenehm, wenn die Cholera dort erst Fuß
fassen würde.

Hier in Berlin scheint Alles vorüber zu
sein.

Mit besten Grüßen
Ihr ergebenster
R. Koch.